

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

8.3.1879 (No. 57)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. März.

№ 57.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem Großherzogl. Varrath Friedrich Sulzer in Karlsruhe die unentgeltlich nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des königlich sächsischen Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 6. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Amtlichen Nachrichten zufolge haben sich in den Distrikten Smyrna, Saloniki, Cavalla, Barna, Ruffischul und Adrianopol keine pestverdächtige Symptome gezeigt; die Gesundheitsverhältnisse der dortigen Bevölkerung sind durchaus normal.

† Wien, 6. März. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel. Robanoff bemüht sich energisch, die Pforte zu diplomatischer Intervention bei den Berliner Signatar-mächten wegen eventueller Einsetzung eines europäischen Generalgouverneurs in Ostromelien zu veranlassen; hatte aber bisher ungeachtet einer gewissen Annäherung zwischen Rußland und der Türkei keinen Erfolg. In Macedonien ist die Spannung zwischen Bulgaren und Griechen im Wachsen; Kollisionen werden als unausbleiblich betrachtet wegen der demonstrativen bulgarischen Propaganda gegen die Abtretung von Janina an Griechenland. Die Bulgaren halten offen mit den Albanesen in Epirus und bieten letzteren bewaffnete Hilfe an.

† Kopenhagen, 6. März. „Dagbladet“ bezeichnet die umlaufenden beunruhigenden Gerüchte betreffend die Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland, sowie bezüglich angeblich von deutscher Seite gestellter Propositionen und Forderungen als unbegründet. Das Blatt erfährt aus guter Quelle, die dänische Regierung habe sich mittelst einer sehr gemäßigten Note in Berlin hinsichtlich der Tendenz des Vertrages vom 11. Oktober erkundigt, indem es nahe liege anzunehmen, daß Preußen durch den Vertrag sich nur von der internationalen Verpflichtung und von den im Art. 5 des Prager Friedens vorgeschriebenen Modalitäten befreien wollte. Die dänische Regierung habe daher geglaubt, daß der Vertrag nicht beabsichtige zu verneinen, daß dieselben Rücksichten, welche Preußen bestimmt hätten, sich auf Retrocession eines Theiles von Nordschleswig einzulassen, noch beständen. Bei Uebermittlung der Note in Berlin habe ein mündlicher Meinungsaustrausch stattgefunden; eine schriftliche Erwiderung sei demnächst zu erwarten; keinerlei Grund aber sei zu glauben, daß die Beziehungen beider Staaten dadurch beeinflusst würden.

† St. Petersburg, 6. März. General Graf Boris Melnikoff telegraphirt aus Astrachan vom 5. d.: In Wetlianka starb ein 14 Monate alter Knabe an der bräunlichen Lungenentzündung und Ruhr, welche sich aus einer zweimonatlichen chronischen Krankheit entwickelten. Die Sektion durch den österreichischen Professor Dr. Wiesnaden im Beisein von

Dr. Krassowski und anderer russischer und ausländischer Ärzte bestätigte diese Diagnose.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. März. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 9 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Staatsprüfung im Ingenieurfache betreffend. (Beginn der Vorprüfung am 1. Mai.) 3) Des Finanzministeriums: a. den Stand der großh. badischen Militär-Wittwenkasse im Jahr 1878 betreffend; b. die Serienzählung für die 133. Gewinnziehung des Lotterieleihens von 14 Millionen Gulden in 35 Klassen vom Jahr 1845 betreffend.

Berlin, 5. März. Der „K. Z.“ wird von hier geschrieben: Die wichtige Nachricht einer Verständigung oder Annäherung Rußlands und Englands unter deutscher Vermittlung, die in mehreren Blättern besprochen wird, ist vollkommen begründet, aber nicht neu, hat vielmehr vor ungefähr acht Monaten stattgefunden, nämlich auf dem Berliner Kongress, in welchem der deutsche Reichskanzler den Vorsitz führte. Es wurde dann am 13. Juli ein Friedensvertrag abgeschlossen und in dieser Weise ein Zusammenstoß zwischen England und Rußland vermieden. Seitdem gab es allerdings allerlei Zuckungen im Orient, und es nahm sich oft so aus, als treffe Rußland Vorkehrungen für einen neuen Krieg oder doch in der Voransicht neuer Unruhen. Dann war jedoch eine Wendung bemerkbar, nicht etwa in London, sondern in Petersburg, sei es, daß finanzielle Gründe Rußland friedlich stimmten oder daß der ausgesprochene Wille der Mächte für diese Wendung ausgereicht hat. Rußland trat den Rückzug an und England hütete sich vor Allem, was denselben erschweren konnte. Dies ist die wahre Geschichte dessen, was sich im Osten wirklich zugetragen hat. Daraus folgt aber auch, daß es mit einer Nachkonferenz zur Revision des Berliner Friedens gute Wege hat. Selbst für die Vorkonferenz wegen Arab-Tabia's sind gewisse Vorfragen noch nicht erledigt. Im Uebrigen wird die Annäherung zwischen England und Rußland in Folge des russischen Einlenkens für die Blätter, die längere Zeit nur von Angriffen gegen England existirt haben, eine nicht geringe Verlegenheit sein. Man wird sich nach einem andern Gegenstande internationaler Kritik umsehen müssen. — Die angeblich aus hochunterrichteten Kreisen stammende Wiener Nachricht von der Abtretung der Insel Rhodus in irgend einer Form an Frankreich hat sich als eine Ente erwiesen. Sehr bemerkt wurde die Eile des Dementis. Die französische Regierung wollte offenbar nichts aufkommen lassen, was für eine neue Hegelei zwischen England und Frankreich von interessirter Seite ausgebrütet werden konnte.

† Berlin, 6. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers beruft die ordentliche Generalversammlung der Reichsbank-Antheilseigner auf den 26. März nach Berlin ein zur Entgegennahme des Verwaltungsberichts nebst der Bilanz und Gewinnerrechnung pro 1878 und zur Vornahme der für den Centralauschuh nötigen Wahlen.

Berlin, 6. März. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden sind heute früh aus Petersburg hier eingetroffen. Mittags begaben sich dieselben zur Begrüßung der Majestäten ins königliche Palais. Um 5 Uhr speisten die Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin im Palais allein. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden heute Nachmittag einer Einladung des Vicelanzlers Grafen Stolberg zur Tafel folgen. — Der amerikanische Gesandte am russischen Hofe, Mr. Stoughton, hat mit seiner Familie Berlin verlassen und sich zunächst nach Dresden begeben. Gestern Nachmittag folgte derselbe noch einer Einladung des Fürsten Bismarck zur Tafel. — Bei den Majestäten findet heute Abend eine musikalische Soirée statt, zu der die königliche Familie, die fürstlichen hohen Gäste, die Fürsten und Fürstinnen, einige Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps u. A. geladen sind. — Der Vice-Oberstaatsminister v. Rauch begibt sich heute Nachmittag zur Beisehung der Leiche der Gräfin Hohenau nach Dresden.

† Berlin, 6. März. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte den für das Gebäude des Reichs-Gesundheitsamts geforderten Betrag von 312,000 Mark gegen acht Stimmen und die für Ankauf der Casa Zuccati in Rom geforderten 325,000 Mark einstimmig ab. Für den Reichs-Oberanwalt wurden anstatt des beantragten Gehaltes von 15,000 Mark nur 14,000 bewilligt.

† Berlin, 6. März. Die Kontursordnung vom 10. Februar 1877 enthält Bestimmungen über die Aufsehung der von einem Gemeinschuldner vor der Eröffnung des Konkursverfahrens vorgenommenen Rechtshandlungen. Schon bei Aufstellung des Entwurfs der Kontursordnung wurde auf das Bedürfnis hingewiesen, die Aufsehungsvorschriften außerhalb des Konkurses mit den für den Konkurs gegebenen Grundregeln in Uebereinstimmung zu bringen. Auch bei den landesgesetzlichen Vorbereitungen zur Ausführung der Zustimmungsgesetze ist das Bedürfnis, diese Uebereinstimmung herbeizuführen, mehrfach hervorgetreten, und es ist hierbei die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine reichsgesetzliche Regelung dem Wege der Landesgesetzgebung vorzuziehen sei. Die Verschiedenheit der in dieser Beziehung zur Zeit in Deutschland geltenden Rechte und ihre Verschiedenheit gegenüber der Kontursordnung machen eine einheitliche Regelung durchaus wünschenswerth, die aber bei einem gesonderten Vorgehen der einzelnen Landesgesetzgebungen schwerlich zu erzielen sein würde; die alle Theile Deutschlands umfassende gesetzliche Regelung verdient daher unzweifelhaft den Vorzug, und von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist im Reichs-Justizamt jetzt der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufsehung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens, ausgearbeitet und dem Bundesrath vorgelegt worden. Aus der Beschränkung der Aufgabe, die in der Kontursordnung angenommenen Grundregeln auf das Aufsehungsvorgehen außerhalb des Konkurses zu übertragen, folgt, daß der Entwurf neue Bestimmungen nur insoweit zu treffen hatte, als eine Verschiedenheit der Verhältnisse vorliegt, je nachdem über das Vermögen des Schuldners das Konkursverfahren eröffnet ist oder nicht. Soweit eine solche Verschiedenheit nicht besteht, hat der Entwurf sich lediglich den entsprechenden Vorschriften der Kontursordnung angeschlossen.

Die Waldhönigin.

Von M. Wilder.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 56.)

Wittlich erwiderte abgemessen die erkanteten Verwandten des Professors auf, als sich dieser mit einer kurzen automatenhaften Verbeugung entfernte. „Sieh' mir bei, heiliger Hubertus“, rief der Oberförster und betrugte sich lachend, „was für ein Gespenst hat die Geistesamkeit aus Dem gemacht! Hol' doch der Teufel die Wissenschaft, wenn der Mensch an ihr zu Grunde geht! — Na, laß es gut sein, Mamaschen, wir haben ja noch unsern Jesu in dem Jansen ist echtes Schrot und Korn, trotzdem —“ Er schüttelte müthig den Kopf, als wollte er einen bösen Gedanken verschrecken. „Na“, sagte er dann, „hoffentlich findet der Bildhauer selbst, daß hier keine possende Atmosphäre für seine Nähe vorhanden, eine Ruhe, die er sorderbarer Weise mit dem Auspacken alter Falantien einleitet. Na, ich möchte überhaupt gern wissen, weshalb er nur die Bücher mit sich schleppt, da er doch — aber wo ist das Mädel,“ unterbrach er sich. „Marianne,“ sagte er hinzu, „ich glaube, jetzt bricht der erste Schmerz in ihr Leben — wie sehr wir auch gehütet und bewacht, ihre Stunde ist doch gekommen.“

Bei seinen letzten Worten hatte sich die Thür leise geöffnet und Olga erschien auf der Schwelle. Nach einem kurzen schenen Blick in das Innere des Zimmers näherte sie sich schnell den Eltern. Es war, als wenn sie ein Wort auf den Lippen hätte, das sie sich nicht recht getraute, auszusprechen, so verlegen war sie, so geängstigt. „Mädchen, wie siehst du denn aus,“ sagte der Oberförster und hob ihr das traurige Gesichtchen in die Höhe. „Schnell die Thränen getrocknet,“ sagte er hinzu, — „um Den noch zu weinen, das wäre mir was. Na, wir hätten überhaupt wohl am besten, wollten wir ihn hier gleich als Vogelgeschenke für unsere Felder engagiren! Aber Scherz bei Seite, bitter leid thut es mir doch, daß diese heillose Veränderung

eintritt, deren Ursache mir übrigens noch problematisch ist — ich thut doch wohl unredlich, sie so ohne Weiteres seinem Schwarm in die Schuhe zu schieben!“

Trotz der unangenehmen Enttäuschung, die gewiß durch die seltsame Metamorphose in dem Wesen und der Erscheinung des Vaters Allen geworden, verging die Abendstunde doch äußerst gemüthlich — auch die Gesellen des Oberförsters und zwei Forstleuten nahmen daran Theil und waren leiser und guter Dinge. Nur Olga hatte ihren glücklichen Frohsinn für heute verloren und blieb zerstreut bei den Gesprächen, die sonst doch Alle interessiren, es galt ja von des Sohnes Zukunft zu sprechen, der gekommen, um mit seinem zurückgelegten fünfundsiebenzigsten Jahre, nachdem er die Forstwissenschaft mit Eifer und Erfolg studirt, das Amt des Vaters zu übernehmen, der sich aus Arbeit und Mühe heraus nach einem ruhigen Leben sehnte.

Während hier unten fröhlich die Gläser klangen, saß der Professor einsam in seinem Stübchen im Siebel, Bücher und Skripturen lagen auf dem Schreibtische, wie durch einander — sie hatten die Nase unter sich begraben, die so viel süße Erinnerungen in ihm wecken sollte, und die noch nicht einmal beachtet worden war. Ganz in sich verloren, lehnte Edgar Kronheim in dem alten ledernen Sessel am Fuß, den Kopf auf die Brust gestützt, die Hände in einander gefaltet. Auf dem Tischchen neben dem altmodischen Kamin hatte die Waage das Abendessen für ihn servirt, aber die lederen Speisen reizten ihn nicht, trotzdem er heute beinahe noch nichts genossen. — Pöthlich richtete er sich auf, ein langer, tiefer Aehemzug, um er griff hastig hinein in das Gewirr da vor ihm: „Ich will arbeiten“, flüsterte er, „ich muß arbeiten, damit die dränenden Gedanken der Erinnerung nicht meinen Geist umnachten.“ Mit einer einzigen heftigen Handbewegung machte er einen Theil der Tischplatte frei, breihte ein Manuskript aus und bald flog die Feder des Gelehrten über das Papier und mit jedem Wort, das sich zum andern stellte, wurde die Stirn des Professors freier und ein nahezu glückliches Lächeln ver-

klärte das matte farblose Gesicht. Und nun richtete sich sein Haupt empor: „Gibt es eine Vorlesung,“ flüsterte er bewegt, „so danke ich ihr, denn wenn sie mir auch Leiden geschickt, die so furchtbar waren, daß sie mir fast die Sinne verwirrten — wenn sie mich auch für ein einziges Wort durch das Gefühl grenzenloser Neugierde branfend los gemacht wie Kain, der den Stempel des Brudermordes auf der Stirne trug, so lege sie doch wieder in mich hinein einen Talisman, der mich nicht untergehen ließe, wenn auch die Lebenswoogen branfend über mir zusammenschlugen. Ich kann arbeiten! Nicht wie Jemand, der dabei nur seine physischen Kräfte in Anwendung bringt, nein, mit dem Geiste und der Seele!... Ich habe abgeschlossen mit jenem Glück des Lebens, von dem die Porten schwärmen, worüber die Belleristen Bücher schreiben — ich hoffe keine Freunde mehr für mich, so fern sie nicht in der Wissenschaft liegt. Meine Wissenschaft! Ja, mit ihr verbinde ich mich — sie sei fortan meine Liebe, meine Braut, meine Gattin — sie soll mir Ruhe schaffen, nachdem mich der Giam soß verzehrt — sie wird mir jenen Frieden schenken, den doch keine andere Lebensfreude uns zu gewähren vermag.“

Die Barone von Jüdel-Häbenheim gehörten einst zu den mächtigsten Adelsgeschlechtern des großen deutschen Reiches, sie standen sogar durch verwandtschaftliche Bande dem Kaiserthron nahe, und ihre Macht ward bekannt und gefürchtet, so weit man deutsche Laute hörte. Jetzt waren jedoch die mächtigen Länderlein, die einst für sie ein fürstlicher Besitz gewesen, arg verschuldet, mit Hypotheken belastet, nachdem man den letzten der Jüdel zu Grabe getragen und das alte breue Ritter-schwert seines Urahn über dem Sarge zerstückelt hatte. Und in der mächtigen Burg der Barone wurde, es hieß, ganz still, denn die beiden Frauen, die einzigen Erbsingerinnen nach des alten Namens, hatten sich von aller Welt zurückgezogen, nachdem das Schicksal sie vereint, ihnen den Gatten und Vater geraubt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Dem Bundesrat ist ferner der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, welches die Bezirke von Elsaß-Lothringen von den Kosten für die Gefängnisse zu entlasten bestimmt ist. Der Entwurf enthält nur zwei Paragraphen, in welchen bestimmt wird, daß die Verpflichtung zur Einrichtung und Unterhaltung der für die Strafvollstreckung und für die Aufnahme von Untersuchungsgefangenen erforderlichen Gefängnisse, soweit diese Verpflichtung bisher den Bezirken obliegt, vom 1. April d. J. ab, und von dem gleichen Zeitpunkt auch die Rechte der Bezirke an den betreffenden Grundstücken und Gebäuden mit ihrem Inventar auf den Landesfiskus übergehen. Die zur Zeit bestehenden Verpflichtungen der Gemeinden bezüglich des Gefängniswesens und deren Eigentumsrechte an den vorhandenen Gefängnisgebäuden läßt der Entwurf unberührt.

Der Abg. Hänel hat gegenüber der Befürchtung des Mißbrauchs der Redefreiheit Seitens der socialdemokratischen Mitglieder im Reichstage auf die geringe Zahl der letzteren 9 Personen unter 397 Abgeordneten — hingewiesen. Dieser Schluß ist jedoch insofern unrichtig, als die Socialdemokraten als besondere Fraktion nach dem herkömmlich gewordenen Gebrauch im Reichstage bei der Zulassung zum Wort eben so viel Berücksichtigung finden, wie die der Zahl nach vier- bis fünfmal größeren Fraktionen.

Dem Reichstage werden in den nächsten Tagen zwei weitere Vorlagen zugehen: ein Gesetzentwurf, betreffend die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten, und ein Gesetzentwurf, betreffend den Schutz nützlicher Vögel. Die Hauptthätigkeit des Reichstags wird in nächster Zeit in den Kommissionen liegen, welche namentlich diejenigen Theile des Reichshaushalts, welche nicht zur Einzelberatung im Plenum bestimmt sind, in Berathung zu nehmen haben.

Mit Abschluß dieser Woche wird die Subkommission, welche Seitens der mit der Erörterung der steuerfreien Abgabe von Spiritus zu gewerblichen Zwecken betrauten Kommission niedergelegt war, ihre Arbeiten beendet haben. Die Kommission selbst wird in Folge dessen ihre Berathungen in der nächsten Woche wieder beginnen.

Der General-Postmeister hat im Anschluß an eine frühere Bestimmung neuerdings angeordnet, daß an die für unmittelbare Rechnung der Postkasse beschäftigten Postunterbeamten, welche mit der Auszahlung von Postanweisungen oder mit der Einziehung von Geldern beauftragt sind, auf die dabei vorkommenden Ausfälle unter gewissen Voraussetzungen anstatt der bisherigen 30 M. vom 1. April ab 60 M. jährliche Entschädigungen gezahlt werden können.

Für den laufenden Monat ist die Eröffnung von 35 neuen Telegraphenstationen, darunter 17 mit Fernsprecher, in Aussicht genommen.

In dem Rechnungsjahr 1877/78 gestaltete sich die Frequenz der Bergakademie zu Berlin ungefähr gleich der des vorigen Jahres, welches in den amtlichen Berichten als günstig bezeichnet war. Die Vorlesungen wurden im Sommersemester von 97, im Wintersemester von 118 Studirenden besucht, darunter 58 resp. 70 Bergbau-Beflissene, die in den Staatsdienst zu treten beabsichtigen. Unter den Studirenden befanden sich 10 Ausländer (2 Perser und 5 Nordamerikaner). Die Bergakademie zu Clausthal hatte in der gedachten Zeit 48 Studirende (24 Deutsche, 24 Ausländer, darunter 10 Nordamerikaner). An Bergschulen erhielten in Preußen insgesamt 327 Schüler, an Bergwerksschulen 446 Schüler Unterricht.

Die „Kreuzzeitg.“ hört aus sicherer Quelle, daß der Feldmarschall Graf Moltke sich einen bis zum 10. d. M. dauernden Urlaub nach der Provinz Schleswig-Holstein genommen, um den auf den 8. d. M. fallenden Tag seines 60jährigen Dienstjubiläums in aller Stille begehen zu können.

Neß, 5. März. Es ist nunmehr endgiltig bestimmt, daß die hiesige bayerische Besatzungsbrigade an dem Kaiser-Manöver des 15. Armee-corps Theil nehmen wird. Außerdem sind zur Theilnahme an diesem Manöver bestimmt worden das bayerische 5. Chevaulegerregiment sowie das 2. bayerische Jägerbataillon und der Stab nebst zwei Batterien des 2. bayerischen Feldartillerie-Regiments. Die bayerischen Truppentheile werden auch an der Kaiserparade sich betheiligen.

± Aus Lothringen, 6. März. Die drei lothringischen Protestabgeordneten Bezanson, Germain und Jaunez sind vorgestern nach Berlin abgereist, um bei den das Reichsland betreffenden Verhandlungen anwesend zu sein. Ueber die Frage der Aenderung der staatsrechtlichen Stellung des Reichslandes macht man sich im Allgemeinen in den gewöhnlichen Kreisen wenig Hoffnung. Bei den letzten Wahlen hatten die Autonomisten 72,959, die vereinigten Protestler und Liberalen dagegen 130,726, also nahezu noch einmal so viel Stimmen aufzuweisen. In Lothringen standen 19,541 Autonomisten nicht weniger als 45,925 Protestler entgegen. Zahlen sprechen deutlicher als alle Stimmungsberichte. Auch der von den Liberalen Abgeordneten eingebrachte Antrag um Abänderung des Gesetzes vom 12. Februar 1873 dürfte wenig Aussicht auf Erfolg haben. Dasselbe hebt nämlich die Bevorzugung der Schulbrüder und Schulschwester, welche früher ohne staatliche Prüfung angestellt wurden, auf und stellt sie den weltlichen Lehrkräften gleich. Eine Aenderung hierin ist wohl kaum zu erwarten, ebensowenig, als man von dem im gleichen Gesetze ausgedrückten Grundsatz: „das gesamte Schulwesen untersteht der Leitung des Staates“, zu Gunsten des Klerus abgehen wird.

Oesterreichische Monarchie.

† Pesth, 6. März. Die oesterreichische Delegation genehmigte die Nachtragskredite für die diplomatischen Vertretungen in Rumänien, Serbien und Montenegro. Andrássy erklärte, die Verhandlungen wegen neuer Handelsbeziehungen mit Serbien hätten zwischen der oesterreichischen und der ungarischen Regierung thatsächlich begonnen; er hoffe, dieselben würden baldigst zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

† Pesth, 6. März. Der Budgetausschuß der oesterreichischen Delegation beriet heute die von Sturm beantragte Resolution, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, die für die Okkupation bewilligten Gelder nicht für Administrations- oder Investitionsauslagen zu verwenden und bis zu verfassungsmäßiger Bewilligung solcher Auslagen Staatsmittel zu Administrations- und Investitionszwecken für Bosnien und die Herzegovina nicht flüssig zu machen. — Nach Beendigung der Debatte über diese Resolution erklärte Sturm, nur den ersten Theil derselben aufrecht erhalten zu wollen, den zweiten aber zurückzuziehen gegen Aufnahme folgenden Passus in den Bericht: nach den Erklärungen der Regierung glaube der Ausschuß von Beantragung einer Resolution über die Kompetenz zur Geldbewilligung für Administrations- und Investitionszwecke in Bosnien absehen und sich im Berichte auf Konstatirung der Ansicht beschränken zu können, daß die Entscheidung der Kompetenzfrage beiden Legislativen zustehe. Bei der Abstimmung wurde der erste Theil der Resolution, sowie vorstehender Passus mit allen gegen die Stimme Dunajewski's angenommen und Sturm zum Referenten für das Plenum gewählt.

Frankreich.

Paris, 6. März. Das Parteienwesen im Abgeordnetenhaus befindet sich gegenwärtig in einer Krise, welche für jetzt nur das Eine beweist, daß die Majorität vor lauter Siegen und Triumphen, wenn nicht die Besinnung, so doch das klare Bewußtsein ihrer Aufgaben und Ziele verloren hat und erst mühsam wieder zu finden sucht. Diese Majorität zählt bisher bekanntlich vier Gruppen: linkes Centrum, republikanische Linke, republikanische Union und äußerste Linke. Viele Abgeordnete gehören zwei dieser Fraktionen zugleich an, was auch, so lange der Bund der Linken in den Hauptfragen unauf löslich und für die Offensiveth notwendig war, nicht viel auf sich hatte. Jetzt aber besteht dieser Bund der Linken nur noch dem Namen nach; die jüngsten Erfolge, namentlich der Sturz des Herrn von Marcère, wurden allein von der äußersten Linken und ihrem jetzt anerkannten und schon allgemein gefürchteten Führer, dem Doktor med. Clémenceau, davon getragen; die zwei nächstgelegenen Fraktionen mußten zum bösen Spiel gute Miene machen und das linke Centrum hatte die Fede zu begehnen. Die natürliche Folge davon war eine Art von Seelenwanderung, vermöge deren keine Gruppe mehr genau weiß, auf wen sie zu zählen hat; viele Abgeordnete können bei dieser Verwirrung beim besten Willen selbst nicht mehr sagen, zu welcher Fraktion sie gerechnet sein wollen. Ueberall fehlte eben der alte Mittelpunkt, um welchen sich Alles kräftigte und dem zu Liebe sich alle Ecken abschließen: Gambetta. Er war die Seele, das Herz und der Kopf der ganzen Majorität; aber er erkannte, daß auch sein Nimbus in diesem zerfahrenen Parteienwesen nicht länger zu behaupten war, und schied sich auf den neutralen Präsidentenplatz, der für ihn, allerdings nur, so lange er auf ihm verharren kann, ein sehr bequemer Beobachtungsposten ist. In der republikanischen Union sind nun gestern die Abgg. Margaine und Bernard Lavergne mit dem Antrage hervorgetreten, die Kollegen, welche der republikanischen Union angehörten, von der Gruppe auszuschließen. Der Vorschlag wurde von den Abgg. Alb. Joly, Deschanel und Bamberger sehr entschieden bekämpft, die Beschlußfassung darüber auf morgen, Freitag, vertagt. Mit großem Eifer ermahnen die „République française“ und die „France“ zur Beibehaltung und neuen Festigung des alten Bundes der Linken; aber es liegt auf der Hand, daß dieses ideale Verhältnis den praktischen Anforderungen des täglichen parlamentarischen Lebens gegenüber nicht mehr Stand halten kann. Entweder wird eine der Fraktionen, also etwa die republikanische Union, alle anderen absorbieren müssen, was die Bildung eines neuen Ministeriums zur notwendigen Folge hätte, oder jede Gruppe wird ihre Autonomie wieder gewinnen, von Fall zu Fall mit den anderen Gruppen verhandeln und nöthigenfalls auch vor einem gelegentlichen Bündnisse mit der Rechten oder einer ihrer Fraktionen nicht zurückzusehen. Das Letztere ist unseres Bedünkens das weitest Wahrscheinlichere; diese Zerbröckelung einmal zugegeben, wird aber auch die Forderung eine ganz natürliche sein, daß ein Abgeordneter nicht zugleich zwei Gruppen angehören kann. Nicht ohne Behntheit mag Gambetta von seinem Präsidentenstuhle aus sein mühsam geschaffenes Werk in Trümmern fallen sehen; aber er hatte die Katastrophe richtig vorher erkannt und schon, als die Freunde noch im Siegesrausche schwelgten, vor den nun heranrückenden „Schwierigkeiten und Gefahren“ gewarnt.

Die gestrige Sitzung des Enqueteausschusses für den 16. Mai hat ebenfalls noch zu keiner Entscheidung geführt. Auf den von dem Minister des Innern vorgebrachten Wunsch der Regierung hat der Ausschuß nur im Widerspruch mit einem früher von ihm gefassten Beschlusse darin gewilligt, dem Ministerium den Bericht des Abg. Brisson zur Kenntnissnahme mitzutheilen. Dann folgte noch einmal eine Diskussion, in der sich Floquet und Laifant für, Jozon und Bethmont gegen den Ministerprozeß aussprachen. Eine nächste Sitzung wurde auf morgen, Freitag, anberaumt.

Wie der „Temps“ vernimmt, ist der Brisson'sche Bericht schon gestern Abend im Ministerrathe verlesen worden und sein Inhalt nicht geeignet gewesen, den Standpunkt der Regierung in dieser Frage zu verändern.

Die Abgg. Louis Blanc, Clémenceau und Genossen haben, im Ganzen 22 Mann stark, heute im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, eine Enquete solle unter den französischen Bürgern, welche die Opfer des Staatsstreiks vom 2. Dezember 1851 gewesen sind, diejenigen ausfindig machen, die durch jene That in ihrer Stellung, ihrem Vermögen oder ihren Existenzmitteln geschädigt worden sind und mithin auf eine noch näher zu bestimmende In dem nität Anspruch haben.

Der provençalische Dichter F. Mistral hat an das „XIX. Siècle“ folgenden Brief gerichtet:

M a i l l a n e (Douces-du-Rhône), 3. März 1879.

Mein Herr! Man sagt mir, daß in verschiedenen Pariser Blättern, und so auch in dem Ihrigen, Artikel erschienen sind, in denen mir antisprachliche und separatistische Ideen zugeschrieben werden. Da mir diese Artikel nicht vorliegen, ist es mir auch nicht möglich, so gehässige Unterstellungen Punkt für Punkt zu widerlegen. Man verachtet mich aber, daß diese Angriffe: sich auf ein Gespräch stützen, welches ich mit einem Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse“ gehabt haben soll. Da muß ich denn mit aller Entschiedenheit gegen jede Angabe Verwahrung einlegen, die meine Anhänglichkeit an das große Vaterland verdächtigen könnte. Hätte ich andere Gesinnungen, so würde ich sie nicht einem fremden Publizisten anvertrauen. Ich rufe aber alle Dichter und Schriftsteller von Paris und der Provence, die seit 20 Jahren mit mir verkehrt haben, als Zeugen dafür an, daß die politischen Fragen niemals an der literarischen Renaissancebewegung, welche wir hier seltener nennen, den geringsten Antheil gehabt haben. Jedermann wird begreifen, daß ein Ausländer sich über den Sinn und die Bedeutung gewisser, dem Eudem eigenthümlichen Redewendungen täuschen konnte, und mein Freund Roumanille, der dem erwähnten Gespräch beizwohnte, könnte nöthigenfalls seinen Protest zu dem meinigen fügen. Wer mich in dieser Weise angreift, hat sicherlich nicht mein Gehört: „Der Trommler von Arcole“ gelesen, in welchem ich eine hinständige französische und patriotische Note angeschlagen zu haben glaube, daß die Hingebung für die Sprache meiner Provinz für immer auf Schonung Anspruch machen kann. Wer mich in dieser Weise angreift, hat ferner nicht den lauten Ruf meiner: „Ode an die Catalanen“ gelesen: „Les Provençaux, flamme unanime, nous sommes de la grande France, franchement et loyalement.“ Diese einfachen Erklärungen werden, denke ich, genügen, um die lächerlichen Anklagen, mit denen man mich seit einiger Zeit verfolgt, gründlich zu vernichten. In der Ueberzeugung, daß Sie dieselben in Ihrem nächsten Blatte veröffentlicht werden, verbleibe ich u. s. w.

F. Mistral.

Der Feuilletonist des „XIX. Siècle“, Henry Fouquier, bemerkt dazu:

Diese Verwahrung, die wir mit Freuden abdrucken, war notwendig. Es gibt im südlichen Frankreich gefährliche Separatisten. Ich habe gerade aus Anlass meines Artikels über den Mistral Briefe und Drohungen von einer Bestimmtheit erhalten, die nichts zu wünschen läßt. Hr. Mistral hat also Recht, das Wort zu ergreifen, sowohl für die, welche ihn nicht kennen, als namentlich für gewisse seiner Freunde.

Das ganze Departement der Hautes-Pyrénées ist in tiefe Bestürzung versetzt durch das am Montag gerichtlich erklärte Fallissement des Bankiers Henry Lacay, Präsidenten des Handelsgerichts von Tarbes. Lacay, gegen welchen ein Haftbefehl erlassen ist, hat die Flucht ergriffen; er gehörte zu den Führern der bonapartistischen Partei in der Gegend. Das von ihm hinterlassene Defizit ist noch nicht festgestellt, wird aber jedenfalls auf mehrere Millionen Franken geschätzt. — Eine in den letzten Jahren des Kaiserreichs vielgenannte Berühmtheit der Pariser Halbwelt, deren intime Beziehungen zu einem gekrönten Haupte Europa's damals ein öffentliches Geheimniß waren und die für unzählige Pariser Chroniken, Feuilletons, Plaudereien und sogar Romane als Modell gedient hat, Madame Musard, ist, wie der „Figaro“ meldet, in Voulogner Gehölz konnte man noch in der jüngsten Zeit häufig die Equipagen, die Diamanten und den sonstigen königlichen Luxus der noch immer schönen Frau bewundern, welche ein prächtiges Hotel in der Avenue d'Éna, das herrliche Schloß Villequier in der Normandie und in Amerika Petroleumquellen besitzt, deren Erträgnis sich jährlich auf mehr als eine Million belaufen soll. — Der General Ignatieff, der bekannte russische Diplomat, ist in Paris eingetroffen; gleichzeitig hat ein alter Bekannter des Generals, nämlich Niemand anders als Hr. La-hard, der englische Botschafter in Konstantinopel, auf der Reise nach London die französische Hauptstadt berührt.

Großbritannien.

London, 5. März. In Windsor, Schloß und Stadt, ist man jetzt eifrig mit Vorbereitungen zu der bevorstehenden Hochzeit des Herzogs von Connaught beschäftigt. In der Stadt wurde gestern der Anfang gemacht. Die Guildhall soll besetzt und aufgeputzt und am Abend erleuchtet werden. Der Deutsche Kronprinz wird heute in Windsor erwartet; Prinz und Prinzessin Friedrich Karl sollen mit der königlichen Braut am Dienstag in Windsor eintreffen, desgleichen das belgische Königspaar.

London, 6. März. Die „Morning Post“ will wissen, daß Lord Chelmsford in seiner Stellung als Oberkommandant der englischen Truppen am Cap durch einen Offizier höheren Ranges, vielleicht durch den Generalleutnant Lysons, ersetzt werden soll.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. März. Das „Verordnungsblatt“ Nr. 8 der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen vom 4. d. M. enthält:

Allgemeine Verfügungen: Bahnpolizei-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands. Organisation des Betriebsdienstes der Großh. Eisenbahn-Berwaltung.

Sonstige Bekanntmachungen: Kassirer Verbandskreislagen. Badisch-pfälzischer Personen- u. Beklefr. Südwest-deutscher Personen- u. Beklefr. Rheinischer Verbands-Güterverkehr. Belgisch-südwest-deutscher Tarif. Oberhessisch-pfälzischer Güterverkehr. Südwest-deutscher Tarif. Holländisch-südwest-deutscher Güterverkehr. Belgisch-südwest-deutscher Tarif. Rheinischer Verbandsverkehr. Güterverkehr mit der schweizerischen Centralbahn. Allgemeine Tarifvorschriften für den Güterverkehr. Ungarisch-mitteldeutscher Holzverkehr. Südwest-deutscher Tarif. Südwest-deutscher Güterverkehr. West- und nordwest-deutscher Eisenbahn-Verband. Tarifwesen der Bahn-Telegraphenstationen.

Aufgefunden wurde am 17. Februar l. J. im Zuge Nr. 251 ein Donaueschinger Pseudemarck-Loos.

Todesanzeige.
F. 519. M u d a u. Verwandten und Freunden hat besonderer Anzeige zur Nachricht, daß heute früh 4 Uhr auch unser jüngstes Kind

„Marie“
im Alter von 4 Monaten 9 Tagen sanft entschlafen ist.

Mudau, den 6. März 1879.
U. Baumann, Geometer.
Luise Baumann,
geb. Kühner.

Beschäftigung - Besuch.
F. 489. Ein Polytechniker aus dem III. Bau-Curs sucht über die Osterferien unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung.

Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre O. K. bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Lehrungsstelle - Besuch.
F. 449. 3. Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie, der die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst besitzt, wird eine Lehrungsstelle in einem Engros-Geschäft gesucht.

Gef. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes Chiffre K 10 entgegen.

F. 487. 2. Ein vielseitig gebildeter Mann sucht Stellung in einem kleineren Zeitungsbureau, an dem er sich später beschäftigen oder den er übernehmen könnte. gr. sub L L 661 bef. R. Rosse, Berlin, einzelnr. 35. (FL34/3)

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräutern-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Firmenschilder bezeichnen die Verkaufsstellen.
In Karlsruhe bei Theod. Brugler, Mich. Hirsch, Wilh. Hofmann, Hoflief., Apoth. Otto Leimbach, V. Morke, Cond. G. Moritz, Norm. Munding, Cond. Louis Oestorlo, Wilh. Pfeiffer, Cond. Aug. Ritzinger, Albert Salzer, Ernst Salzer & Wilh. Schmidt, in Mühlburg bei Carl Roth. D. 258.5.

Ein junger Mann,
der befähigt ist, die Filial-Expedition einer Kunst-Immor. Wochenschrift zu übernehmen und welcher Carl 100 bis Mark 150 Provision stellen kann, beliebe sich unter Angabe von Referenzen an die Expedition des „Humor“ in Frankfurt a. M. zu wenden. F. 461.2

Hausverkauf.

Es bietet sich Gelegenheit im westlichen Stadttheile daher ein im besten Zustande befindliches, dreistöckiges Wohnhaus mit Einfaß und geräumigem Hofe, versehen mit Gas- und Wasserleitung und allen sonstigen Bequemlichkeiten, billig zu erwerben. Anzahlung möglich. Offerten gef. abzugeben unter R. 6330 a. bei Hausenstein und Vogler, Karlsruhe.

Nathhaus- und Fruchthalle-Bau der Stadt Bühl.

Die Arbeiten des Umbaus der alten Kirche dahier in ein Rathhaus und Fruchthalle werden im Submissionsweg in Auktord vergeben, und zwar:

Erdarbeit, im Aufschlag von	232	M. 80
Mauerarbeit im	15,049	10
Steinmauerarbeit im	9,689	54
Holzmauerarbeit im	4,442	61
Steinerearbeit im	4,306	40
Malereiarbeit im	1,840	45
Schmied- u. Eisenarbeit im	4,287	72
Schlosserarbeit im	2,957	85
Büchsenarbeit im	1,854	49
Tapezierarbeit im	1,289	57
Flößereiarbeit im	188	—
Flößereiarbeit im	297	—
Zusammen	46,885	M. 38

Pläne, Kostenaufschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathhause dahier auf, woselbst Angebote sowohl auf oben genannte Einzelarbeiten, als auch auf Uebernahme sämtlicher Arbeiten angenommen werden und bis längstens

Freitag den 21. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verschlossen und mit Aufschrift versehen, postfrei einzureichen sind.
Stadt Bühl, den 5. März 1879.
R a d e r.

H. v. Treitschke, Deutsche Geschichte.

F. 516. Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und zu haben in der G. Braun'schen und A. Vielesfeld'schen Buchhandlung in Karlsruhe:

Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert

von
Heinrich von Treitschke.

Erster Theil.

Inhalt. Erstes Buch: Einleitung. Der Untergang des Reichs. 1. Deutschland nach dem Westfälischen Frieden. 2. Revolution und Fremdherrschaft. 3. Preußens Erhebung. 4. Der Befreiungskrieg. 5. Ende der Kriegszeit. Zweites Buch: Die Anfänge des Deutschen Bundes 1814—1819. 1. Der Wiener Congreß. 2. Belle Alliance.

gr. 8. Preis gebunden: M. 10. —

Elegant in Halbflanz gebunden: M. 13. —

F. 517. Nr. 28. Kaputt.

Bekanntmachung.

Fohlenweide-Aktien-Gesellschaft.

Die zweite ordentliche Generalversammlung findet am Samstag den 29. März d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Adler“ dahier statt, wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Verwaltungsraths für das abgelaufene Jahr;
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Prüfung der Bilanz;
3. Entlohnung des Verwaltungsraths und Aufsichtsraths.

Kaputt, den 6. März 1879.

Der Verwaltungsrath.

Für Holz-Industrielle.

F. 382. 3. Das ehemals Deder'sche Dampfsägewerk Durlach ist in meinen Besitz übergegangen, und werde ich dasselbe unter der Firma

Philipp André

nächster Tage in Betrieb setzen. Das Schneiden der mir übertragenen Hölzer werde ich prompt mit der größten Sorgfalt besorgen und billige Preise berechnen. Das mir geschenkte Vertrauen bespreche ich, gefügt auf mehrjährige praktische Erfahrungen im Holzgeschäft, durch die Zufriedenheit meiner Kunden zu rechtfertigen. Durlach, 25. Februar 1879.

German André.

F. 510. 1. Kaputt.

Offene Lehrungsstelle.

Zu meinem Kolonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft kann sogleich oder nach Oftern ein junger Mann aus guter Familie unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling Aufnahme finden. Wohnung und Kost im Hause.

Das. Rheinboldt in Kaputt.

F. 492. 2. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Ein großer Transport Pferde (Russisch-Sibirien), Krek-Gesäß, 15—16 Jahre alt, 5 Jahre alt, Luxus- und Arbeits-Pferde, stehen zum billigen Verkauf im Gassen zum „Grünen Baum“ Karlsruhe.

Bank.

F. 384. 3. UnterSimonswald.

Liegenschafts-Versteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden den beiden Geschwistern Peter u. Maria Haberstroh von UnterSimonswald deren nachbenannte auf Gemarkung UnterSimonswald gelegene Liegenschaften am

Montag dem 17. März d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Bärenwirthshause dahier an den Meistbietenden öffentlich versteigert und der Zuschlagerteilt, wenn wenigstens der Aufschlag geboten wird.

Ein zweistöckiges von Stein erbautes Wohnhaus, Haus Nr. 74 nebst Hausplatz, Holzschopf, Bodensen, Waschküchen, Schweinegemer und zwei Stüden, Gemüsegarten hinterm Haus, 2 Acre 62 Meter groß, im Erntebach dahier gelegen, neben Weg, Josef Wehrle und Sebastian Ruth, Aufschlag . . . 1800 M.

UnterSimonswald, den 20. Februar 1879.
Das Bürgermeisteramt.
D o l d.

vdt. Fall, Rathschdr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

F. 768. Nr. 2693. Konstantz. Die Ehefrau des Johann Kaiser von Alpenhof, Gemeinde Ansfelgen, Wilsheimen, geb. Leiber, hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungs-Klage erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagesfahrt auf

Montag den 21. April d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt; was zur Kenntnisnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstantz, den 26. Februar 1879.
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.
G r a n n.

Schaffner.

F. 769. Nr. 1793. Offenburg. Die Ehefrau des Schreiners Nikolaus Köfch von Großweier hat bei dem hiesigen Gerichtshof gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungs-Klage erhoben, zu deren Verhandlung Tagesfahrt auf

Mittwoch den 9. April d. J., Vorm. 8 1/2 Uhr, angeordnet ist.
Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger

gebracht.

Offenburg, den 3. März 1879.
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.
C i v i l k a m m e r.
R e i n h a r d.

Burg.

F. 801. Nr. 2109. Manheim. Die Ehefrau des Wirths Emil Eberle in Manheim, Katharina, geb. Köhler, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, und ist Tagesfahrt zur Verhandlung hierüber auf

Donnerstag den 3. April d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.
Manheim, den 27. Februar 1879.
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.
C i v i l k a m m e r.
R. v. S t o e f f e r.
S. D r o l l i n g e r.

Zwangsvollstreckungen.

F. 841. Porsheim.

Den Kronenwirth Carl Ludwig Erdmanns Eheleute von Porsheim auf dortigem Rathhause

Samstag den 8. d. M., Abends 7 1/2 Uhr,

die nachverzeichneten Liegenschaften öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot.

A. an Gemarkung Porsheim:

1. 1 Acker, 40 Ruthen Vieh im Weingarten, neben Christoph Wäß und Christoph Meier, tax. zu . . . 350 M.
2. 28 Ruthen Wiesen alda, neben dem Gewann und Johann Georg Weilmann, tax. zu . . . 225 M.
3. 17 1/2 Acker Garten in der Hofstatt, tax. zu . . . 70 M.

b. an Gemarkung Porsheim:

4. 1 Acker Wiesen auf der Urschelm, neben Rathschreiber Wöhrer und Katharina Wöhrer von Wärm, tax. zu . . . 270 M.

Giebon wird der unbekannt wo sich befindliche Schuldner Erdmann mit der Aufforderung benachrichtigt, einen Bevollmächtigten im hiesigen Gerichtsbezirke zu ernennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung, als wären sie der Partei eröffnet worden, an der Gerichtstafel angeschlagen werden.
Porsheim, den 4. März 1879.
Der Groß. Notar
K l o r e n.

F. 778. Söllingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Anton Seast lebig von Söllingen die in dem Schätzungsprotokoll, welches nach § 936 der Prozeßordnung bei dem Gemeinderath während der vorgeschriebenen Zeit aufgelegt ist, und hier unten verzeichneten Liegenschaften am

Montag den 31. März d. J., Nachm. 1 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Giebon wird dem an unbekanntem Orte abwesenden Pfandgläubiger Josef Walz von hier bezw. seinen Rechtsnachfolgern mit der Aufforderung Nachricht gegeben, seine

Forderung an Kapital, Zinsen und allenfallsigen Kosten spätestens bis zur Versteigerungstagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit solche bei Verweigerung des Erlöses berücksichtigt werden können.

Dabei wird auf § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wonach die auf den Grund der Verweigerung geschiedene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die veräußerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden.

Der vom Zuschlagstage an mit 5 Prozent zu verzinsende Steigerungs-Erlös ist vom Steigerer da zu zahlen.

Eine etwaige Einwendung gegen diese und die weiter entworfenen Steigerungsbedingungen ist mindestens 9 Tage vor der Versteigerung bei Groß. Amtsgerichte vorzubringen.

Ingleich wird dem genannten Pfandgläubiger aufgegeben, einen im Inlande wohnenden Zustellungsgewalthaber anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung, als ob sie der Partei selbst zugesandt wären, an der Gerichtstafel angeschlagen werden.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. 1 Birtel Reben im Langenrain, neben Carl Friedrich Müller und Andreas Schwelgers Erben, angechl. zu . . . 280 M.
2. 1 Birtel 36 Ruthen Acker im Hüttling, neben Josef Daniels Erben und Bierbrauer Anton Kriegs Erben . . . 150 M.
3. 139 Ruthen Acker auf der Wagenthür, neben Anton Groppe Erben und Urban Müller . . . 220 M.
4. 1 Birtel Acker im Hüttling, neben Thimotheus Meier und Jakob Müller . . . 180 M.
5. 92 Ruthen Obstgarten zu einem Bauplatz, hier im Ort gelegen, neben Anton Feysmann und Carl Friedrich Wendlin Witwe . . . 400 M.

Söllingen, den 28. Februar 1879.
Der Groß. Vollstreckungsbeamte:
B e n d e r, Notar.

F. 742. Emmendingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gemarkung der Johann Georg Engler Eheleute in Röhdingen folgende Liegenschaften

Mittwoch den 26. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Röhdingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Aufschlag oder mehr geboten wird.

Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Eshener, Stallung nebst 2 Ar 43 Meter Eckstraße in der Ortstraße, andererseits Carl Höninger Witwe, andererseits Wilh. Engler und die Dorfstraße, tax. . . . 1200

11 Ar 69 Meter Weinberg und Rain auf dem Birkle, einerseits Fr. Peter, andererseits Christian Lehmann und Friedr. Zimmermann, tax. . . 600

14 Ar 48 Meter Acker und Neben im Sebastian, einerseits Gg. Jakob Hüb, andererseits Georg Jakob Engler von Röhdingen, tax. . . . 500

15 Ar 80 Meter Acker und Rain im Sebastian, einerseits Joh. Mich. Huber Witwe, andererseits Gg. Jakob Huber, Engler, tax. . . . 400

Ca. . . 2700

Giebon erhalten die Rechtsnachfolger des Johann Wehrle hier Nachricht mit der Aufforderung, einen Gewalthaber dahier anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung, als wären sie der Partei selbst zugesandt wären, an der Verhandlungstafel des Amtsgerichts Emmendingen angeschlagen werden. Ingleich werden dieselben auf den § 951 der Pr. Ordg. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweigerung geschiedene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die veräußerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden.

Emmendingen, den 26. Februar 1879
Groß. bad. Notar
A. S t a r t.

F. 842. Oberkirch.

Fabrisk Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden Dienstag den 11. März, Vorm. 8 Uhr, und Nachm. 1 Uhr, die zur Gemarkung gehörigen Fabrik des Stahlhewerth's Alton Hölzel von Dornau in seiner Wohnung: 7 Wirtshäuser, 20 Reckhähle, 1 Arbeitstischchen, 1 Schreibe- und 4 Hängelampen, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 8 Bilderrahmen, verschiedenes Porzellan, Leder-, Platten und Schüsseln, Kupfer- und Messinggeschloß, sowie Flaschen, orb. und geschliffene Gläser, 1 aufgerichteter, eisener, schwerer Wagen, 1 2-spänniger und 1 1-spänniger Schafje und ein Dunggahnen, Mittwoch den 12. März, Vorm. 8 Uhr, und Nachm. 1 Uhr, verschiedene Weinfässer und kleinere Weinpartien, 3 Blecherne und 2 kupferne Badewannen und sonstige verschiedene Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Oberkirch, den 7. März 1879.
S i e g e l, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

F. 517. Karlsruhe.

Groß. Bad. Boden-seedampfschiffahrt.

Mit dem 15. März l. J. wird der I. Nachtrag zum Tarif vom 1. September 1878 für den Transport von Gütern auf dem Bodensee — Klassifikationsänderungen enthalten — in Kraft treten.

Exemplare desselben sind bei der Güterexpedition in Konstanz unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 6. März 1879.
General-Direktion.

F. 511. Nr. 1188. Darmstadt.

Bekanntmachung.

Vom dem 15. April l. J. ab wird für die direkte Beförderung von Leuten und Fahrzeugen zwischen Stationen der Main-Neckar-Boden-einerseits und Stationen der Hessischen Ludwigsbahn andererseits ein neuer Tarif, welcher zum Theil erhöhte, zum Theil aber auch niedrigere Tarife wie früher enthält, in Kraft treten.

Hiervon wird vom gleichen Tage ab zwischen Stationen der vorgenannten Bahnen ein direkter Verkehr zur Einführung gelangen.
Darmstadt, den 8. März 1879.
Die Direktion der Main-Neckar-Bahn.

F. 495. 2. Nr. 1167. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf höhere Anordnung werden die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung eines Delfellers auf hiesigem Bahnhof im Wege schriftlicher Angebote in Auktord gegeben. Dieselben sind veranschlagt:

1. Grab-, Mauer- und Steinbauarbeit zu . . . 4657 M. 61 Pf.
2. Zimmerarbeit zu . . . 621 „ 04 „
3. Schlosserarbeit zu . . . 261 „ 80 „

Zusammen zu 5540 M. 45 Pf.
Lauftragene Uebernehmer werden eingeladen, ihre besten Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme einzelner Arbeiten, als auch für die Gesamtauführung gestellt werden können, spätestens bis

Mittwoch den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen auf die hiesige Geschäftsstelle einzureichen.

Bis dahin liegen die bezüglichen Zeichnungen und Uebernahmungsbedingungen, sowie der Anschlag ebenfalls zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 6. März 1879.
Der Groß. Bezirks-Bahningenieur.

F. 519. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sind 704 ledere Karabiner-Gewehre zu altem (neue Anbringung einer Lederkappe mit Schalle und Versehen einiger Schloßen), welche Arbeit an den Mündstücken übergeben werden soll. — Proben und weitere Bedingungen liegen im Zahlmeister-Bureau zur Kenntnisnahme aus. — Hierauf Beiliegende wollen ihre Angebote bis zum

13. d. Mts. schriftlich dem Regiment einreichen.
Karlsruhe, den 6. März 1879.
Stes. Bezirks-Regiment
„Prinz Carl“ Nr. 22.

F. 509. 1. Karlsruhe.

Submission.

Die in der Zeit vom 1. April 1879 bis Mitte März 1880 bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorkommenden Wirthschaftsarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens vergeben werden.

Die Preisveranschlagungen liegen in unserem Bureau, Langenstraße 6, zur Einsicht bereit. — Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Wirthschaftsarbeiten“ versehen, sind bis zum 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in genanntem Bureau abzugeben.

Artillerie-Depot Karlsruhe.

Holzversteigerung

im Groß. Hardwald, Nth. Deichholz, Mittwoch den 12. d. M.

19,000 fardene Balken.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Grabener Allee am Hagsfelder-Eggensfelder Weg.

Karlsruhe, den 6. März 1879.
Groß. Bezirksforst-Eggensfeld.
v. K l e i f e r. F. 518.

F. 518. Nr. 279. Ettlingen.

Rugholz-Verkauf.

Die Rughölzer in der Domänenwaldbesitzung II 8 Tannenwald (Sagberg), bestehend aus:

42 Tannen-Stämmen I. Klasse mit 142,24 Festmeter, 190 Stämmen II. Kl. mit 374,5 Festm., 104 Stämmen III. Kl. mit 117,63 Festm., 50 Stämmen IV. Kl. mit 97,63 Festm., 23 tannenen Sägklößen I. Kl. mit 49,00 Festm., 73 bis II. Kl. mit 85,62 Festm., und 6 Stücken Klößen III. Kl. mit 8,13 Festm., sollen im Wege schriftlichen Angebots zum Verkauf kommen, da die Versteigerung vom 28. v. M. bezüglich obiger Sortimente nicht genehmigt werden konnte. Angebote auf 1 Festmeter jeder einzelnen Klasse sind mit der Aufschrift „Beitrag an Rugholz“ bis zum

13. März d. J. an uns einzuliefern, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung auf unserem Geschäftszimmer stattfinden wird.
Ettlingen, den 4. März 1879.
Groß. bad. Bezirksforst-Mittelberg.
G o e l e.
(Mit einer Beilage.)